

Klaus Peter Dencker

## Zum VERS T EHEN (Juli 2018)

Als ich in den 1960er Jahren kurzzeitig und marginal die Möglichkeiten der Konkreten Poesie durchspielte, um mich dann in den 1970er Jahren ganz mit der Visuellen Poesie zu beschäftigen, entstanden Konstellationen - ganz im Sinne von Gomringers Erfindungen, die auch heute noch gelegentlich in den Arbeiten durchscheinen, die besonders von der Anagrammatik geprägt sind. In dieser Zeit wurde die Konstellation VERS T EHEN entworfen, die über die Jahre auf dem Papier, als Objekt und im öffentlichen Raum bis in die Gegenwart in Varianten und Erweiterungen auch mehrere Publikationen erfahren hat.

Die Realisation an der Außenfassade der Nordseite des Gebäudes 18 der Fachhochschule Kiel zeigt als Trilogie 3 Fassungen. Die 1. Fassung ist um das Jahr 1969 entstanden, allerdings noch ohne die Rotfärbung des T. Die Fassung 2005 ist eine Hommage des japanischen Visuellen Poeten Shutaro Mukai zu meinem 65. Geburtstag, und die Fassung 2018 folgte dem Angebot, die Fassade des Mehrzweckgebäudes, die dem Neubau des geplanten Lernzentrum gegenüberliegt, zu bespielen. So bilden das Sprechen (in den Hörsälen des Gebäudes 18) und das Lesen (in der neuen Bibliothek des Lernzentrums) die Klammer für das Verständnis der Konstellation, die in der letzten Fassung sich in die Nähe der Form eines Fragezeichens in Frage zu stellen scheint.



Zur 1. Fassung gibt es von Prof. Dr. Hans Peter Althaus (1939, Linguist, Universität Trier) und Prof. Dr. Horst Bredekamp (1947, Kunst- und Kulturhistoriker, Humboldt Universität Berlin) ausführlich Interpretationen (u. a. in: Klaus Peter Dencker, Visuelle Poesie 1965-2005. Weitra/A, S. 48 ff).

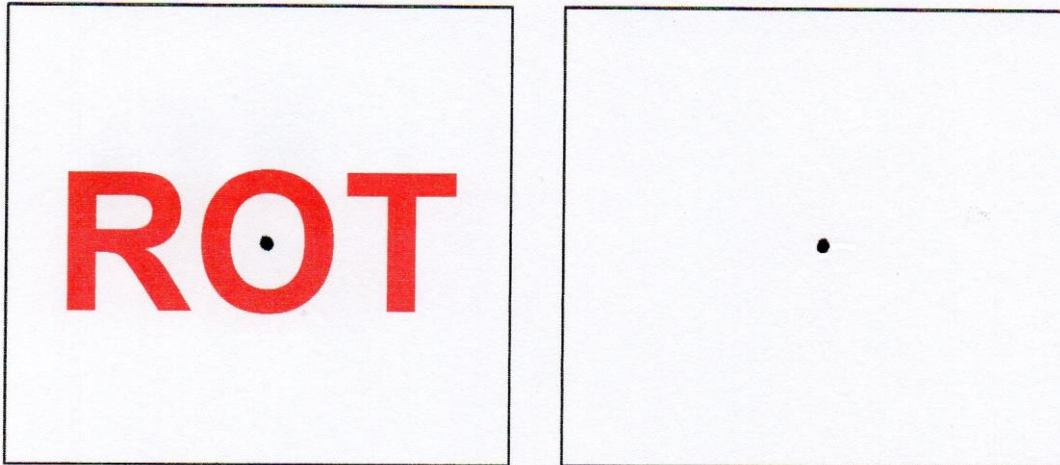
Die Fassung des Poeten Shutaro Mukai (1932, Professor, Science of Design/Musashino University Tokyo) ist in zweifacher Weise bedeutsam. Einerseits hinsicht-

lich der in die Konstellation eingefügten Kanji und andererseits bezüglich des roten und weißen Kreises am Ende Konstellation. Die Übersetzung der Kanji - unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sowohl die Kanji als auch die Umschrift jeweils mehrere Lesarten/Bedeutungen haben können - von oben nach unten und von links nach rechts lautet:

- **SHI** = *Poesie* (Lesung des Kanji nach Mukai). Die gesprochene Lesung SHI (geschrieben mit unterschiedlichen Kanji) besitzt aber eine vielseitigere Bedeutung wie: *Lehrer, Persönlichkeit, Stadt, Geschichte, Tod, Vermögen, Fähigkeit*. Mit dem schriftsprachlich eindeutigen Kanji für *Dichtung* und *Poesie* schwingen also in der Aussprache des einen Kanji immer weitere Bedeutungen mit, die allerdings durch den Kontext mit anderen Kanji dann wieder eindeutig werden. Das SHI-Kanji für Poesie besteht bezeichnenderweise aus 2 (einem linken und einem rechten) Kanji, einmal aus dem GEN/GON = *Wort, Sprache* und dem JI = *Tempel*.
- **MIRU** = *sehen* (Lesung des Kanji nach Mukai). In dem Kanji - ohne die beiden Abstriche am Ende des Kanji - befindet sich das Kanji MOKU = *Auge*. MIRU und MOKU in den verschiedensten Zusammensetzungen mit anderen Kanji bilden den Bedeutungskreis der *Wahrnehmung* mit vielfachen Lesungsmöglichkeiten.
- **TATSU** = *stehen* (Lesung des Kanji nach Mukai). Ebenso ist die Lesung RITSU möglich, und diese in Verbindung mit anderen Kanji führt zu der Lesart: *Standpunkt, Freiheit*. In der Verbindung MIRU und TATSU ergibt **MITATE** = *vergleichen* (Lesung des Kanji nach Mukai), aber auch die Lesungen: *Untersuchung, Diagnose, Auswahl* und *Urteil*.
- Und schließlich **NICHI** = *Sonne* und **GETSU** = *Mond* (Lesung des Kanji nach Mukai). Dabei verweist Mukai auf die chinesische Yin/Yang-Lehre, nach der Yin für den Mond und das Weibliche, Yang für die Sonne und das Männliche stehen. So ordnet Mukai das Zeichen für Sonne (roter Kreis) und für Mond (weißer Kreis) diesen beiden Kanji zu. Im Japanischen gibt es nun die Lesung beider Kanji als JITSU-GETSU, die soviel heißt wie: *viele Jahre lang*, was schließlich metaphorisch auch als Ehe zwischen Sonne und Mond, Mann und Frau betrachtet werden kann.

Mukai nennt nun seine Konstellation "Kosmologie vom (Verstehen) aus den 65 Elementen". Wie kommt er auf die Zahl 65 (zu meinen 65. Geburtstag) ? Er zählt ganz einfach die einzelnen Striche der lateinischen Buchstaben und Kanji zusammen. Allerdings die Striche der Kanji nicht nach der japanischen Schreibweise, dann würde nur die Zahl 61 herauskommen (SHI in der japanischen Zählweise = 13 Striche, MIRU = 7 Striche, TATSU = 5 Striche, NICHI = 4 Striche und GETSU = 4 Striche macht zusammen = 35 Striche, zusammen mit den 26 Strichen meiner Konstellation

also 61 Striche), sondern nur nach dem Erscheinungsbild (einer europäischen Zählung), also = 65 Striche. Für Mukai haben nun der rote und weiße Kreis auch noch eine besondere Bedeutung, - sozusagen als Nebeneffekt. Blickt man lange und konzentriert (mindestens 40 Sekunden) nur auf den roten Kreis und wechselt dann den Blick zum weißen Kreis, verändert sich dieser in der Farbe. Es handelt sich dabei um den sogenannten Nach-bildeffekt, um Phantombilder, die auch dann noch wahrgenommen werden, wenn der ursprüngliche Lichtreiz abgeklungen ist, was folgendes Beispiel verdeutlicht:



Fixiert man den linken Punkt 40 Sekunden und wechselt dann zum rechten, erscheint das Wort „ROT“ in blass-blaugrüner Farbe. Nach längerem Fixieren ist die Rotwahrnehmung im korrespondierenden Bereich der Netzhaut unempfindlicher geworden, die für blaugrün nicht. Beim anschließenden Blick auf eine weiße Fläche, die aus der additiven Farbmischung von Rot, Blau und Grün besteht, wird daher der betreffende Bereich als blaugrün wahrgenommen.

Insgesamt betrachtet, hat Mukais Erweiterung der Konstellation von 1969 zu einer erheblichen Vermehrung der Bedeutungsvarianten geführt und zwar einmal im Hinblick auf die linguistische Interpretation und zum anderen auf die Freiheit von Produktion und Wahrnehmung, auf das, was Literatur ist und auch noch sein könnte.

Insofern ist die vorläufig letzte Fassung *eine* der - durch die Mukaifassung gewonnenen Erkenntnis - notwendigen Erweiterungen der 1. Fassung, wobei nicht nur in der Auflösung der strengen Fassung von 1969 eine Vermehrung der Lesarten (und damit Erweiterung möglicher Geschichten) sondern auch die Andeutung des Bildes eines Fragezeichens erscheint, - was allerdings rein zufällig ist....

Ich bedanke mich für die Realisationsmöglichkeit der Trilogie beim Präsidium der FH Kiel, insbesondere aber bei dem Kanzler der FH Kiel, Klaus Heinze, ohne dessen unermüdliches Engagement die Umsetzung nicht hätte stattfinden können.